

Weihnachtessen der CVP-Fraktion vom Donnerstag, 4. Dezember 2014 im Schnitz&Gwunder in Steinhausen

**Verdankung und Verabschiedung von Gregor Kupper**

Anrede

Wenn man auf eine lange politische Karriere zurückblickt – und das trifft bei Gregor Kupper in ausserordentlicher Weise zu – dann kann man häufig feststellen, dass das Amt die Person geprägt hat und ein Bürger im Verlauf der Jahre zu demjenigen Politiker geworden ist, den er am Schluss seiner Amtszeit eben war. Bei Gregor Kupper ist genau das Gegenteil der Fall. Er ist trotz fast dreissig Jahren in der Politik und einer Leidenschaft für die Aufgabe, wie sie nur selten vorkommt, bescheiden und authentisch geblieben, wie wenn ihn die Versuchungen der Eitelkeit des öffentlichen Auftritts nie umschwärmt hätten.

Was bei Gregor Kupper ganz besonders ist: Er hat das Amt des Stawiko-Präsidenten in den letzten Jahren so geprägt, dass man sich heute kaum mehr vorstellen kann, wie das Stawiko-Präsidium von einer andern Person ausgeübt werden könnte. Es ist fast wie „Wetten dass“ ohne Gottschalk. Gregor ist nicht in diese Aufgabe hineingewachsen. Das Stawiko-Präsidium ist vielmehr quasi selbst zu Gregor Kupper geworden und hat sich als sein alter ego in unserer Vorstellungswelt festgefahren. Wir werden ab Januar 2015 eine grosse Umgewöhnungsleistung vollbringen müssen.

Der Luzerner begann seine politische Karriere 1987 mit der Wahl in den Gemeinderat von Neuheim, wo er – wen verwundert's – die Abteilung Finanzen übernahm. Bereits vier Jahre später wählten ihn die Neuheimer zu ihrem Gemeindepräsidenten. Nach acht Jahren als Gemeindepräsident und zwölf Jahren als Gemeinderat, wurde er 1999 in den Kantonsrat gewählt. Hier ging es dann mit der Stawiko-Karriere nicht so schnell. Erst drei Jahre später, 2002 – dies sei den neuen Kantonsratsmitgliedern ins Stammbuch geschrieben – entsandte ihn die Fraktion den Treuhänder und Finanzfachmann die erweiterte Stawiko. Und ab 2003 gehörte er der engeren Stawiko an. Ab 2007 war er dann für acht Jahre Präsident der Stawiko. Eigentlich wäre das gemäss den ungeschriebenen Regeln des Kantonsrats nicht möglich gewesen, denn der Stawiko-Präsident dürfte eigentlich nicht aus der gleichen Partei stammen wie der Finanzdirektor. Aber es gab damals bis heute einfach keinen besseren. Die Feststellung ist sicher nicht falsch, wenn man im Rückblick feststellt, dass wir – damit ist der Kanton und die CVP gemeint - in den letzten Jahren zwei starke Finanzdirektoren hatten.

Die finanzpolitischen Herausforderungen in den letzten Jahren waren gross und wie es sich für einen klugen Finanzpolitiker geziemt, sorgte er sich auch in guten Zeiten, um dann souveräner in Krisenzeiten agieren zu können. Solche guten Zeiten haben wir finanzpolitisch tatsächlich hinter uns. In seiner Zeit stieg das Eigenkapital des Kantons auf über eine Milliarde. Viele im Rat, und dazu gehöre auch ich, orientierten sich finanzpoli-

tisch im Zweifelsfall an Gregor. In seine Kantonsratsjahre fielen zwei grosse Reformen der Pensionskasse, drei grössere Steuergesetzrevisionen und eine Unzahl von kleineren Geschäften, mit denen sich die Stawiko mit der nötigen finanzpolitischen Sorgfalt auseinandersetzte. Der Blick von Gregors Stawiko war zwar immer finanzpolitisch, die Lösungsvorschläge gingen oft weit darüber hinaus. Nicht selten fragte man sich, ob man das Geschäft nicht besser gleich von Anfang an Gregors Kommission hätte überweisen sollen.

Gregor war aber nicht einfach der Sparfuchs des Parlaments. Er konnte die Interessen, die Vor- und Nachteile sauber abwägen und dann auch Ausgaben zustimmen, die man ihm auf den ersten Blick nicht zugetraut hätte. Klar spürte man auch manchmal den ehemaligen Gemeindepräsidenten mit dem Herz die strukturschwächeren Berggemeinden oder den Verwaltungsratspräsidenten der ZVB, aber nie so sehr, dass ihm dies jemand übel genommen hätte.

Die Karriere des Finanzpolitikers wäre nicht vollendet, wenn sich Gregor nicht auch noch mit einem Defizit hättest auseinandersetzen müssen. Was war das für ein Finale in diesem Jahr?! Wo sich andere vielleicht zurückgelehnt hätten oder mit einer gewissen Altersmilde distanzierte Gelassenheit ausgestrahlt hätten, ist Gregor noch einmal zu einer Höchstform aufgelaufen. Im Frühling, als noch niemand eine Vorstellung über die finanzielle Situation des Kantons hatte und die SVP noch in den Kantonsratssaal rief „Wir haben so viel Geld, geben wir es doch aus“ legte er aufgrund öffentlich verfügbarer Zahlen eine Analyse vor, die weiterherum stauende Gesichter hinterliess. Er hatte sehr Recht, wie sich Monate später zeigte. Fortan folgte eine finanzpolitische Grundsatzrede nach der andern. Ohne zu dramatisieren blieb er pragmatisch und klar. In vielen Fragen legte er immer auch gleich einen cleveren Vorschlag mit vor, zuletzt für die Finanzierung des Stadttunnels.

Lieber Gregor, wir danken dir ganz herzlich für alles, was du für den Kanton Zug und die CVP geleistet hast. So sehr wie wir dich vermissen werden, so sehr gönnen wir dir deinen Ruhestand; ohne Fraktions- und Kantonsratssitzungen, ohne die vielen Stunden unsichtbarer Vorbereitung. Dir wird es nicht langweilig werden und deine Familie, deine Frau und deine Enkelkinder werden sich freuen, wenn aus dem Politiker Kupper wieder der Bürger Kupper wird, den er trotz allem immer geblieben ist.

Alles Gute!